

GETREIDEZÜCHTUNG

Die fleissigen Weizenmacher aus Feldbach

Der Aufwand ist immens, doch regelmässig entwickelt die Getreidezüchtung Peter Kunz neue Bio-Getreidesorten. Coop verwendet diese beim Bio-Brot.

Text: Thomas Zemp
Fotos: Noë Flum

Beim Besuch der Felder Ende März sind die Pflänzchen noch zart und grün, die Blätter nur etwas grösser als der Bärlauch, der nun Saison hat. Doch jetzt im Frühsommer werden die einzelnen Parzellen in Feldbach ZH während der Abreife wie ein geometrisch exakt ausgelegtes Mosaik in abgestuften Sonnenuntergangs-Farben erscheinen: orange Rechtecke neben roten, zwischendurch violette neben gelben Parzellen.

Für dieses farbige Spektakel auf dem landwirtschaftlichen Feld ist nicht etwa ein Künstler mit einem vergänglichen Werk verantwortlich. Im Gegenteil: Es ist die wissenschaftliche Forschungsarbeit, um neue, biologisch anbaubare Weizensorten zu finden. Ist der Weizen ein paar Wochen später schliesslich erntereif, erstrahlt er im Sonnenlicht gar golden.

Das Landstück erstreckt sich zwischen der Seestrasse und dem Zürichsee in Feldbach und wird von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Getreidezüchtung Peter Kunz bestellt. Das Unternehmen, das heute unter dem Kürzel ▶



Die Züchtung von Bio-Weizen erfordert viel Arbeit auf dem Feld. Jedes Jahr werden Tausende Zuchtstämme ausgesät.



Ein Meer aus Getreide-Parzellen: Das Feld zwischen der See-Strasse und dem Zürichsee.

gzkp auftritt, hat Peter Kunz vor 35 Jahren gegründet, als Pionier hat er die Notwendigkeit der Züchtung von Getreide für den biologischen und biodynamischen Landbau früh erkannt. Unterstützt wird die gemeinnützige Organisation seit über 20 Jahren vom Coop Fonds für Nachhaltigkeit. Neben Weizen züchtet das Unternehmen auch neue Sorten für Dinkel, Triticale (eine Kreuzung zwischen Hartweizen und Roggen), Emmer, Erbsen, Lupinen, Sonnenblumen und Mais. Bei all diesen Kulturen dürfen im Bio-Anbau weder Kunstdünger noch Herbizide für den Pflanzenschutz verwendet werden.

Wiwa ist der grosse Star

Der Erfolg des Unternehmens ist gross. Etwa die Hälfte des Weizens, der in der Schweiz biologisch angebaut wird, stammt von Sorten ab, die hier gezüchtet wurden. Sie sind auch in Süddeutschland und in Frankreich verbreitet. Eine Sorte ist der grosse Star: Die seit 2005 zugelassene Züchtung Wiwa macht den Hauptteil aus. Sie kommt auch bei den diversen Bio-Brotten von Naturplan von Coop zum Einsatz.

Die Züchtung einer neuen Bio-Weizensorte ist eine äusserst aufwendige Arbeit, erklärt Michael Locher. «Es dauert bis zu 20 Jahre von der ersten Kreuzung bis zum Zeitpunkt, an dem Landwirte die neue Sorte erstmals auf ihren Feldern säen können.» Die reine Züchtung nimmt acht bis neun Jahre in Anspruch. Die Zulassung braucht drei bis fünf Jahre,

COOP FONDS FÜR NACHHALTIGKEIT

Die Bio-Züchtung von Weizen ist für die Zukunft des biologischen Landbaus elementar. Mit ihr können zum Beispiel die Ertragsunterschiede zwischen konventionell angebautem Weizen und Bio-Weizen minimiert werden. Aus diesem Grund unterstützt der Coop Fonds für Nachhaltigkeit die Züchtung von Saatgut aus Bio-Weizen und Bio-Dinkel. Ein konkreter Erfolg daraus: Die Bio-Weizensorte Wiwa der Getreidezüchtung Peter Kunz in Feldbach, deren Züchtung der Fonds über Jahre hinweg gefördert hat. Heute ist sie die gefragteste Sorte im Bio-Getreideanbau der Schweiz.

naturplan



danach folgt die Vermehrung und Vermarktung. Die Sorte muss sich aus Hunderten von Pflänzchen herauschälen.

4000 Einzelähren aussortieren

«Jedes Jahr kreuzen wir 100 bis 150 Weizenkreuzungen von Hand», sagt Locher. «Wir bringen dabei Sorten zusammen, von denen wir ausgehen, dass sie unter den künftigen Umwelt- und Produktionsbedingungen ideal wachsen können – auch wenn wir nicht wissen, wie die sein werden.» Von den Kreuzungen würden



Aus Hunderten von Kreuzungen die richtige auswählen: Die Züchtung von Bio-Weizen erfordert viel Arbeit.



Seit elf Jahren bei der gzkp: Michael Locher weiss alles über den Weizenanbau.

etwa 4000 Einzelähren mit guten Eigenschaften geerntet und später wieder ausgesät. Nur etwa 10 Prozent bewährten sich und kämen in einen parzellierten Anbau. Über die Jahre hinweg werden die selektierten Züchtungen immer wieder geprüft – auch an verschiedenen Standorten, damit sie unter unterschiedlichen Bedingungen wachsen können.

Der Aufwand hin zu einer neuen Bio-Weizensorte ist also riesig. Doch die jahrelange Züchtung ohne Unterbruch lohnte sich, sagt Locher. Taucht beispiels-

weise eine neue Krankheit auf, die für bisherige Weizensorten gefährlich werden könnte, ist es den Weizenspezialisten meist möglich, auf bereits vorhandenes Saatgut zurückgreifen, das noch nicht zur Anwendung kam, sich aber in genau diesem Fall als resistent erweist und mit der jährlichen Anmeldung neuer Sortenkandidaten rasch in die Praxis gelangen kann. Locher, der seit elf Jahren für die gzkp arbeitet, kennt die Landwirtschaft auch von der praktischen Seite. Neben seinem Teilzeitpensum von knapp 50 Prozent ist der 38-Jährige selbst auch Bauer. Zusammen mit seiner Familie und einem Partner betreibt er die Pachtgemeinschaft auf dem Bio-Lindenhof in Freienstein im Zürcher Bezirk Bülach. Locher ist für die Mutterkuhhaltung und den Rebbaubau zuständig. «Unser Ziel ist nicht, die ertrags- oder proteinreichsten Sorten zu finden, sondern solche, die auch unter schwierigen Bedingungen einen sicheren Ertrag ergeben und gleichzeitig eine gute Verarbeitungsqualität garantieren.» Denn der Bio-Weizen soll nicht nur gut auf den Feldern der Bauern wachsen, sondern von den Bäckern auch perfekt verarbeitet werden können.

Gerade in der heutigen Zeit mit enormen klimatischen Schwankungen wird es zunehmend wichtiger, Sorten zu kennen, die damit klarkommen. So kompliziert die letzten Jahre für die Landwirtschaft waren, so interessant waren diese für die Züchterinnen und Züchter: Mitten in die extrem warmen und trockenen Sommer kam es 2021 zu einem überaus nassen Halbjahr.

COOP FÖRDERT SCHWEIZER BIO-GETREIDE

Coop fördert den Bio-Getreideanbau in der Schweiz. Ziel ist, bis 2027 bei Naturplan Bio-Brotten nur noch Schweizer Knospe-Getreide zu verwenden. Coop bietet rund 100 verschiedene Bio-Brot- und -Kleinbrot-sorten im Verkauf an. Dazu gehören auch saisonale Spezialitäten wie die Grittibänzen.



DREI FRAGEN



Monika Baumann
Co-Geschäftsleiterin
Getreidezüchtung
Peter Kunz

Wie wichtig ist für die Bio-Getreideforschung die Unterstützung von Coop?

Die Partnerschaft mit Coop als wichtiger Player im Bio-Wertschöpfungskreis stärkt die Grundlagen für eine nachhaltige Ernährung in der Schweiz. Wir schätzen den inhaltlichen Austausch und die Kontinuität der finanziellen Unterstützung unserer Zuchtprogramme durch Coop seit über 20 Jahren sehr.

Welche Pflanzenschutzmittel darf ein Bauer für Bio-Weizen verwenden?

Es sind keine synthetischen Pestizide zugelassen, diese sind auch nicht nötig. Wir entwickeln unsere Sorten für die spezifischen Bedürfnisse des Bio-Landbaus: Pflanzen, die mit weniger Input und Krankheiten umgehen können und stabil in Ertrag und Qualität sind.

Und welchen Dünger?

Auf Bio-Äcker kommen vor allem Hofdünger wie Mist und Gülle.